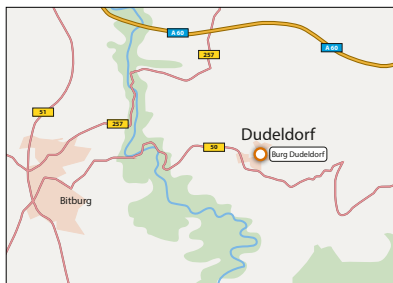




Burg Dudeldorf

(EIFELKREIS BITBURG-PRÜM)



Text und Bilder: Detlef Kleintitschen, Kreisdenkmalpfleger des Eifelkreises
Standort: 54647 Dudeldorf, Kirchstraße 19; Karte: G. Jakobi
 Edition: Ministerium für Bildung und Kultur, Landesdenkmalamt, Saarland
 2017

Dudeldorf liegt in einer flachen Mulde an der Strecke von Bitburg nach Wittlich. Die heutige Bundesstraße 50 umgeht jedoch den Ort und so bleibt der historische Ortskern zwischen den beiden mittelalterlichen Stadttoren vom Durchgangsverkehr verschont. Aufgrund seiner Lage an der Verbindungsstraße, der Anbindung über den Langbach an die Kyll und geschützt durch die Stadtmauer entwickelte Dudeldorf sich früh zum Handels- und Handwerker-Flecken. Neben den Landwirtschaftsstellen waren in Dudeldorf Schuhmacher, Weber, Strohdicker, Schmiede, Schlosser und weitere Handwerker ansässig.

Mehrere Mühlen in der Gemarkung und ansässige Bäcker stellten die Versorgung mit Brot sicher. Der Ort erhielt 1345 die Stadtrechte.

Ein beständiges Wachstum der Siedlung ist seit dem Mittelalter dem Schutz der Burgherren zu verdanken. Das erstmals in Jahre 1052 erwähnte Adelherrengeschlecht unterhielt damals zwei Burgen in Dudeldorf. Der Standort der untergegangenen Burg befand sich im heutigen Burggarten. Seine Bauteile wurden auf einem Katasterplan von 1766 nur noch als Schafstall bezeichnet. Die zweite Burg



gelangte nach mehrfachem Besitzerwechsel in den Besitz der Herrschaft Vianden, welche 1491 die Anlage der Familie „von Leyen“ als Lehen übertrug. Nach dem Tode von Maximilian von Leyen im Jahre 1586 erbt die Familie „Braun von Schmidtburg“ das sog. „Nassauische Haus“ zu Dudeldorf. Ihr Nachkomme; Gottfried Heinrich Braun von Schmidtburg gibt der Anlage durch einen massiven Umbau sein heutiges Gesicht.

Von der Burg erhielt er nur den mittelalterlichen Wohnturm. Der Turm mit seinem gewölbten Sockelgeschoss und den drei Wohnetagen bildet heute noch den höchsten Teil der Anlage. Vermutlich war er bauzeitlich noch höher gewesen. Das Jahr seines Umbaus zeigen die eisernen Anker mit der Jahreszahl 1734. Nach Osten fügte er einen dreiachsigen und dreigeschossigen Bau an, welcher sich heute gemeinsam mit dem Turm im Besitz der Gemeinde befindet. Nach Norden ergänzte er einen fünfachsigen und dreigeschossigen Bau bei welchem im Sprenggiebel über der Eingangstüre das Ehwappen der „Braun von Schmidtburg“ und der „Schenk von Schmidtburg“ mit der Jahreszahl 1735 sitzt.

An das heute im Privateigentum stehende Wohngebäude schließen sich nördlich Ökonomiegebäude und der Burggarten mit Pavillon an. Die historische Stadtmauer bildete nur noch die Einfassung des Gartens und wurde ansonsten sukzessive abgebrochen.

Nach der Revolutionszeit veräußerte im Jahre 1813 Franz Josef von Schmidtburg die Burg. Kurz danach ging ein Teil in den Besitz der Gemeinde über und das restliche Anwesen wurde landwirtschaftlich genutzt. Die Gemeinde baute in den mittelalterlichen Teil zwei übereinander liegende Schulräume ein. Die dominierenden, sehr großen Fensteröffnungen in der Westfassade zeugen von diesem Umbau. In dem rechts anschließenden dreiachsigen Wohnteil entstanden die Lehrerwohnungen. Mit dem Neubau einer Schule im Jahre 1954 verlor der gemeindeeigene Teil seine Nutzung und wurde kurz darauf verkauft. Glücklicherweise konnte die Gemeinde aber 1984 diesen Teil der Burg zurückkaufen.

Aufgrund umfangreicher Schäden an den Tragwerken wurde eine sehr aufwendige Sanierung der beiden hohen Gebäudeteile notwen-



dig. Das historische Zeltdach des mittelalterlichen Turmes konnte nur durch eine stählerne Stützkonstruktion gerettet werden. Die beiden Schulsäle dienen heute als Veranstaltungsräume. Hier konnte mit viel Aufwand der Lambris aus der barocken Umbauzeit wieder freigelegt und restauriert werden.

Für die neue Nutzung musste ein sicheres Treppenhaus hergestellt werden. Dieses wurde konsequent in modernem Material gehalten und stört aufgrund seiner gläsernen Abtrennung nicht das Grundrissgefüge.

Im Sockelgeschoss des Turmes befindet sich ein großer Gewölberaum, welcher als Lagerraum von der ehemaligen Flurküche erschlossen war. Auf die Funktion der Burgküche deuten im heu-

tigen Eingangsbereich noch die beiden Tragbögen des historischen Rauchfangs und der erhaltene Spülstein am Fenster hin.

Beide Teile von Burg Dudeldorf sind wieder in Nutzung und bereichern als „Gute Stube“ der Gemeinde und als „Kulturhochburg“ den Ort und die Region.
